

Wo das Kaster weilt.

Spaziergänge mit einem englischen Detective im Osten Londons. \*)

Autorisierter Abdruck.

Ein Zufall machte mich auf einer Ferienreise in Schottland mit einem der bekanntesten englischen Detectives bekannt. In einer längeren Unterhaltung ließ er die Bemerkung fallen, daß es kaum glaublich wäre, wie weit die englische Gesellschaft an dem Wachsen des hiesigen Verbrechens thums schuldig sei; daß in 9 Fällen aus 15 Fällen Kinder in den unteren Schichten den Pfad des Verbrechens einschlagen, weil der Engländer vielfach nur große sittliche Entrüstung vor dem Laster, großen Abheuen vor dem Glende, aber wenig Mitleid mit dem Verkommenen spürt, und von thätiger Liebesarbeit und praktischer Nächstenliebe wenig weiß. „Gerichtet gute und reine Gebäude mit lichten Fenstern. Haltet sie unter strenger Aufsicht und zwingt die Kinder zum regelmäßigen Schulbesuche. Das wird die Verbrechenszahl unter der Jugend vermindern und bald die Gefängnisse leeren.“ Wie wahr dieser Mann gesprochen, dessen Namen ich vorläufig auf seinen ausdrücklichen Wunsch geheim halte, werden die hier geschilderten Spaziergänge, die ich in seiner Gesellschaft nach meiner Zurückkunft im Osten Londons unternahm, zur Genüge beweisen.

An einem Samstag Abend traf ich den Detective an der Ecke des Piccadilly Circus zufällig wieder an. Einem feingekleideten Herrn, der in einer Restauration des Guten viel zu viel genossen hatte, so daß er sich damals weder seines Namens noch seiner Adresse erinnern konnte, war die Uhr, angeblich von einem Frauenzimmer, aus der Tasche gerissen worden. Er verurteilte einen Kaufmann, indem er eine Anrede an die sich um ihn drängenden Personen richtete, welche von Beleidigungen gegen die Obrigkeit wahrhaft frohste, von welcher er verlangte, daß sie auf seine Uhr hätte aufpassen müssen. Der Detective arbeitete sich durch die Menschenmasse, betrachtete mit einem raschen Blick die Wesentlichs, welche in eigentümlicher Weise zerissen war und murmelte: „Es ist der rote Johnson, der es getan.“ Übergab den Angerufenen einem Polizisten zur Vernehmung weitere Einzelheiten über den Diebstahl und verstand, in dem Kaufmann. Einige Minuten später war er auf seiner alten Stelle, woselbst ich ihn nun begrüßte. „Wenn Sie mich hier um 12 Uhr aufsuchen wollen“, bemerkte er mit einem kräftigen Nodendruck, „so will ich Ihnen Ihre Zeit in Schottland geübterem Wank erfüllen und Sie in einige Diebstähle (Thefts) mitnehmen; ich bin auf der Fährte eines gemeinen Taschendiebes, dem sich erst vor drei Wochen nach siebenjährigem Aufenthalt im Zuchthaus die Thore des Pentonville Prison geöffnet haben und der jetzt bereits wieder seinem alten Gewerbe, Bekleidungen Uhr und Börse zu entnehmen, nachgeht.“ Was nun eine Gelegenheit, einen tiefen Blick in menschliches Glend und Verbrechen zu thun, welche ich mir nicht entgehen lassen wollte, und sobald die Glocke der Kirche in Piccadilly die zwölfte Stunde verkündete, war ich zur Stelle und wanderte langsam mit meinem Detective nach der Richtung von Long Wer zu.

London bietet in diesem Theile der Stadt einem Fremden nach 12 Uhr Nachtis genügendes Material für fortwährendes Entlaufen. Die Pubschäuler und Restaurants senden ihre Kunden in die Straße, Equipagen und Droschken jeder Beschreibung rausen auf dem Platze. Die Omnibusse sammeln ihre letzten Fahrgäste, um sie nach den fernsten Stadtteilen zu entführen. Jungen rufen die letzten Nachrichten aus, um ihre Betörungen zu verkaufen. Horribles morden in Whitechapel (Schredlicher Mord in Whitechapel) ist es hier, Dreadful Railway Accident (Schreckbares Eisenbahnunglück) schallt es dort. Die Damen der Demimonde wandeln auf und ab in den geschmackvollsten und geschmacklosesten Toiletten. Ab und zu öffnet sich die Thür einer Schenke und ein Angerufenener wird von starken Armen unwillig in die Luft befördert. Aus den Portalen der nahe gelegenen Alhambra und des Empire-Theaters, sowie in großartigem Stile angelegten Angelängeln, strömen Menschenmassen, von denen einige jedoch getriebene Gassenhauer pfeifen oder singen. Der Polizisten stereotypischer Ruf: „More on, Gentlemen!“ — Vorwärts, meine Herren — hallt in allen Richtungen. Auf dem Damme weilen noch immer Obfvoenkäufer, während an vielen Ecken Kaffeeverkäufer und -heißer Kartoffelhändler ein gutes Geschäft machen. Kinder in dem zartesten Alter betreten die Vorübergehenden um Almosen an.

„Was machen Sie?“ fragte ich meinen freundlichen Führer, der alle Anzeichen von Polizisten militärisch begrüßt wurde. „Einen Mann, der den Namen „der rote Johnson“ führt, den wir aber noch unter einigen dreißig anderen Namen kennen. Sagen Sie den alten Herrn, den die Uhr entwendet wurde?“ Er meinte ja, ein Frauenzimmer hätte diese Uhr begangen, warf ich ein. „Unfinn“, erwiderte der Detective, „Sie können sich darauf verlassen, daß das Frauenzimmer nur die Deckung war, deren der Kaster sich bediente. Die Uhr hat er selber abgehändelt: er hat eine besondere Methode, die Vorberand der Wesentlichs mit einem spitzen Instrumente zu zerbrechen und dann die Uhr von dem Bügel mit einer Zange abzunehmen, eine Methode, welcher sich kein anderer Taschendieb bedient. Wenn Sie die zerhacktente Tasche gesehen hätten, so würden Sie bemerkt

haben, daß ein Dreieck Tuch aus derselben fehlte. So arbeitet nur der rote Johnson.“ — „Glauben Sie, ihn jetzt in einer der Spielhais zu finden?“ fragte ich wieder. „Das nicht“, meinte der Mann lächelnd; „er ist nicht so dumm, sich dort fröhlich leben zu lassen, bis ihm seine Kampagne mitergeht haben, daß wir bereits da waren. So dürfte es leicht möglich sein, daß wir drei bis vier Mal in ein und derselben Straße erschienen werden. Vielleicht ist er auch nach Walworth gegangen. Die Uhr wird wohl übrigens nicht wieder gefunden werden. Aber kommen Sie, und was auch vorkommt, halten Sie sich fähig und besonnen; Sie haben bei mir nichts zu befürchten.“

Wir gingen in ruhigem Gepränge in dieser Weise ungefähr zehn Minuten unseres Weges weiter, da bemerkte ich eine Passage, welche von der Hauptstraße durch ein eiernes Gitter abgetrennt war. Wir betreten dieselbe; sie führte in eine schmutzige Sadasse. In der Gasse herrschte eine große Aueregung. Zwei Weibchen, die einer unbedeutenden Sache wegen in Streit gerathen waren, regierten sich gegenseitig mit den schimmlichen Schimpfworten und Faustschlägen, während ein danbares Publikum, aus dem Einwohnern des Platzes bestehend, durch laute Zurufe sie zu weiteren Selbsthats zu begeistern suchte. Dies gelang auch insofern, als die streitenden Parteien nach einer Kampfpause, in welcher sie Athem schöpften, den Kampf mit erneuten Kräften aufnahmen, bis endlich eine Hingung von einem Weibe sich gegen die Weigung der Zuschauer zwischen die Kämpfenden warf und sie mit den Worten trennte: „Ihr blutigen Thoren, wollt wohl wieder einmal drei Monate am Waldschiff im Arbeitshause zubringen? Da sind die Coppers!“ (ein Spitzname der englischen Polizei.) Diese Ankündigung wirkte; die meisten der Anwesenden traten schnell in die Säuler, während die beiden Janaken die Hände schüttelten und mit einem Schluß Ein, den sie aus einer nicht sehr reinlichen Flache tranken, den Frieden besiegelten.

„Gewöhnliche Szenen“, sagte mein Begleiter trocken. „So lange wie sich die Gesellschaft auf ihrem eigenen Boden streitet, müssen wir uns selten ein. Höchstens giebt es ein blaues Auge, und da die Weiber hier nicht besonders hübsch sind, entfällt es auch ihre Schönheit nicht. Doch wir sind zur Stelle.“ Wir betreten ein hübsch aussehendes Haus in der Gasse. Ein Eingange sah ein altes Frauenzimmer mit faren abgesehenen Gesichtszügen; sie hatte, wie mir der Detective später erzählte, ein mitbewegtes Leben hinter sich und war jahrelang in den englischen Strafanstalten ein oft geheimer Stammgast. Seit zehn Jahren hielt sie jedoch eine Diebesfährte, in welcher die gefährlichsten Subjekte verkehrten. Da sie sich sonst nichts zu Schulden kommen ließ, so kümmerte sich die Polizei nicht um sie, weil wohlgegründete Diebstähle den Behörden aus leicht verständlichen Gründen nicht unangenehm sind. Sie war der Erberbin des „Etablissements“ und ließ Niemanden herein, der ihr nicht erst die drei Pence für die Benutzung des Lokals mit Schlafstelle ausgedehnt hatte. Auf einem kleinen Tische neben ihr stand eine Petroleumlampe, der schwarze angetauchte Cylinder ließ nur ein schwaches Licht auf die Umgebung fallen; auch eine Flasche Gin schied nicht. Ihrem ruhigen Gesichte nach zu urtheilen, mußte die Alte derselben häufig gesprochen haben. Der Detective und ich beglückte sie mit einem Glanzen, das eben so gut ein Glas wie ein Segenspruch sein konnte, eine Analyse, die mir zur Zeit ziemlich schwierig vorkam, und die ich deshalb auch nicht unternahm.

Ohne eine weitere Bemerkung betrat der Detective, von der Alten gefolgt, das Vorderzimmer, anheindend ihr Privatgemach. Ein großes Bett füllte die Mitte aus, ein Tisch mit Kochgeräthen und zwei Stühlen waren das weitere Mobiliar; auf einem Stuhle lag eine Bibel. „Ihr habt kein Recht, in mein Privatzimmer hineinzugehen“, sprach jetzt die Alte in zorniger Erregung; „ich bin eine Dame.“ „Nergert Euch nur nicht“, antwortete der Detective, „ich will bloß mal nachsehen, ob Ihr wieder einmal Jemanden unter Eurem Bette stecken habt. Das könnte Euch guten Ruse schaden, und da wir alte Freunde sind, so würde ich mich darüber grämen.“ Eine Saloe von Schimpfwörtern und Flüchen folgte dieser scherzhaften Bemerkung. Der Detective nahm sie eben so gleichgültig hin wie ein Elephan Nidenfische. Er lüchelte unter das Bett und fand nichts. Nachdem ihm die Alte noch den frommen Wunsch nachgehört hatte, daß er sich das Gemach und andere wichtige Glieder des menschlichen Körpers brechen möge, begaben wir uns hinauf nach dem ersten Stock. Eine schlechte Treppe von achtzehn Stufen, die unter anderen Söhnen trachten und quielten, ein wadeliges Geländer und keinerlei Beleuchtung machten es schwierig für uns, den ersten Stock zu erreichen. Oben angelangt, fiel ich über einen Betrunknen, der seinen Rausch ausschiel, gegen eine Thür, die mit lauten Krachen auflock „Sichte, lachte“, mahnte der Detective, und „Hallo, Gentlemen!“ redete er die in dem Zimmer befindliche Gesellschaft an. „Wie geht's euch? Hab' euch schon lange nicht beacht.“ Die Verwirrung, welche unserem Eintritt folgte, ist nicht zu beschreiben. Ein großer dierjähriger Bürsche von ungefähr 25 Jahren warf sich über den Tisch, um das auf demselben befindliche Geld nebst den Karten — denn die Gesellschaft war beim Kartenspiele beschäftigt — einzujehmen, während drei oder vier Frauenzimmer, vom übermäßigen Alkoholgenuss angefeuert, sich dem Detective mit lautem Kreischen und Verwünschungen entgegenwarfen. Kaltblütig ließ der Beamte seine Augen über die Gesellschaft schweifen, warf die sich um ihn Drängenden mit klarer Faust zurück und rief: „Seid um ihn Drängenden mit klarer Faust zurück und rief: „Seid um ihn ruhig; ich such

Keinen von euch. Spielt ruhig weiter und nehmt mir's nicht übel, daß ich euch gefolgt habe.“ So daß es ruhiger wurde, legte er sich auf einen wadeligen Stuhl und fragte den großen Bürschen: „Thompson, wo wohnt du denn jetzt?“ „Geh und finde das selber heraus“, brüllte der Angeprochene. „Einsteden könnt Ihr mich heute doch nicht; ich bin unter Polizeiaufsicht, und die „Zets“ (Detectives) in Old Street kennen meine Wohnung. Räumt Ihr denn niemals einen Menschen ein ehrliches Leben einschlagen lassen?“ Der Detective wandte sich und sagte: „Ich wünsche euch einen recht guten Abend.“

Wir verließen nach diesen Worten die Stube und steteren eine Leiter hinauf, die nach der Dachkammer führte. Diese war zum Schlafen eingerichtet; 16 Personen waren in einem Zimmer, welches zu klein war, sechs zu fassen. Ein Tagelicht warf seinen matten Schimmer auf die Bewohner. Sechs Mädchen saßen im Kreise und hörten dem lebendsten zu, welches eben aus der Millbank Penitentiary entlassen, Nachrichten über Bekannte brachte. — Sarah ist im Wachslande, und Janet muß Strümpfe stricken. Die Gesellschaft lachte in der freudigen Weise, die in derartigen Kreisen üblich ist. Sobald die Erzählerin den Detective, der sich in der Zwischenzeit schnell umgeben hatte, gewahrte, sprang sie auf ihn zu und umgibt sich ihrer Erwehrenden herzlich auf die Baden. „Du Lump, hast mir drei Monate eingebracht; aber ich bin dir nicht böse dafür; es ist gar nicht so schlimm, so lange man bloß zu plätten hat.“ — Nach dieser Liebesbezeugung fragte sie — die lange Annie hieß sie — ihn ruhig: „Wen suchst du denn heute, mein Herzchen?“ Da sie keine Antwort bekam, fuhr sie ruhig in ihrem Gespräche fort und kümmerte sich nicht weiter um uns. Wir verließen die eisdende Atmosphäre und suchten unsern Weg nach der Gasse zurück.

„Das Frauenzimmer“, flüsterte der Detective, „weiß um den Diebstahl, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie in einigen Minuten das Haus verläßt, um dem rothen Johnson einen Bink zu geben. Ich sah sie drei oder vier Mal während des Abends in der Nachbarschaft von Piccadilly. Jetzt heißt's aufpassen; ich muß aber Hufe haben, denn der Kerl ist ein desperater Schurke, und ohne die „Darbs“ (Handschellen) wird's wohl heute nicht gehen. Die Alte hat zwar noch einen Keller, aber es lohnt sich nicht, denselben zu betreten, da Sie einen ähnlichen noch heute zu sehen bekommen werden. Gute Nacht, Mutter.“ Wir waren wieder in der Gasse. Ich athmete tief auf.

Ich fragte den Detective, ob er sich denn gar nicht fürchte, derartige Döhlen allein zu besuchen. „So lange ich keine Verhaftungen vornehme, gehe ich allein. Es kommt ab und zu vor, daß sich einzelne Subjekte bei derartigen Nachforschungen sehr widerpenstig zeigen; die Deonnenen des Gefindels würden ihm jedoch nie erlauben, sich an mir zu vergreifen, da sie allgemein der Ansicht sind, daß ich nur meine Pflicht zu thun habe. Jetzt jedoch werde ich mir Hufe schaffen, weil wir eine jener Diebesfährten besuchen müssen, in denen es mitunter arge Schlagereien giebt, obgleich sich auch dort die Leute selten zu Handgreiflichkeiten gegen mich verhalten lassen.“ Wir waren wieder in der offenen Straße; mein Begleiter gab einem vorübergehenden Polizisten einen geflüsterten Bericht: der Letztere trat hierauf in den Schatten und beobachtete die eiserne nach der Passage führende Gitterthür. Sollte das junge Mädchen dem rothen Johnson eine Bink geben, daß wir auf seiner Fährte sind, so werden wir dies in dem Vere Street Common Lodging House, wohin wir uns jetzt begeben, sofort erfahren. Ich werde dem jeden dort stationirten Polizisten Beobachtungshilfe senden, so daß er dem Mädchen, falls es notwendig wird, folgen und uns das Resultat berichten kann.“ Wir gingen, ein Jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, schweigend weiter. Der Detective schien seine Pläne zu machen, was ihn aber durchaus nicht davon abhielt, uns begegnende Personen scharf zu fixiren. Wäh hatte das Stück menschlichen Lebens, welches ich gesehen, die hoffnungslose Verwundung und die schamlose Freiheit der Weiber er st gestimmt.

Der Detective gab mir seine weitere Zeit für moralische Betrachtung; wir kamen über den Vereker Square, das Leben, welches noch vor ein und einer halben Stunde dort geherricht hatte, war einer tiefen Nacht gewichen. Die Schritte eines Verpöhten hallten zwar noch auf dem Pflaster wider, sonst war aber alles ruhig. „Sagen Sie, sehen Sie!“ rief der Detective, „hier in der Nachbarschaft von Reichthum und Nacht weilt das Glend auf der Gasse. Welch ein Gemälde für einen wahren Kater!“ An den Stufen der Alhambra, die wir vorher brillant erleuchtet gesehen, die aber jetzt in tiefem Dunkel lag, schritten ungefähr zwanzig bis dreißig Personen: Männer, Frauen und Kinder. Ein junges Weib, mit einem Säugling im Arm, lag dort mit zurückem Ausdruck in ihrem Gesichtszügen. Da der Schlaf ist der Freund der Armut! Ein älterer Junge lehnte das Köpfchen an der Mauer Schuß und schmerz vernehmlich; ein Südtchen Brod hielt er in einer Hand, während die andere ein großes Zeitungsbblatt krampfhaft umschloß, mit welchem er sich gegen die Nachtseite gelehrt hatte. Neben der Frau mit den Kindern lag eine alte Frau. Das aufgedunene Gesicht erzählte ihre Geschichte genauer, wie sie sie selber erzählt hätte. Ein Schiefspurger hatte sich seinen Schmelz unter den Kopf geschoben und schlief unruhig. „Daß mich doch schlafen, ich bin so müde“, murmelte er erwachend.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Angefichts der wiederholten geheimnißvollen Morde in Whitechapel geminnen die nachstehenden Schilderungen eines Londoner Mitarbeiter der „könlischen Volks-Zeitung“ ein aktuelles Interesse. D. Heb.

# Gesundheit ist Reichthum!

**Frischer Traubenmost u. junge Weine ein Genussmittel u. Präservativ für den gefunden und ein Heilmittel für den leidenden Menschen.**

Der Genuss frischen Traubenmostes und junger Weine regulirt die Kreislaufstörungen der Unterleibsorgane, bewirkt einen gehegerten Stoffwechsel und dadurch bedingte Auscheidung schädlicher Substanzen aus dem menschlichen Organismus, verhindert resp. beugt die verschiedenen Arten der Verdauungsstörungen, aus denen sich sehr häufig hochgradige Leberanschoppung, habituelle Stuhlverstopfung und Hämorrhoidal-leiden entwickeln können, und ist auch solchen Personen anzupfehlen, die durch ihre Berufstätigkeit genöthigt sind, eine sitzende Lebensweise zu führen.



## Hôtel u. Café David.

Heute und folgende Tage

### Grosses Winzerfest

im entsprechend festlich dekorirten Saale.

Abends: **Concert-Vorträge.**

Zum Anschauung gelangen:

Most, junge Weiss-Weine, Rothwein vom Fass!

1/6 Ltr. 35 u. 55 Pfg.

**Sekt: Spezial-Marke „Hohenzollern“**

a Fl. 3 50, auch in Gläsern.

Infolge eines größeren Abschlusses mit der Weingroßhandlung und Sektellerei von **Kloss & Foerster, Frensburg,**

deren Vertretung und Depot für Halle a. S. in Händen der **Weinhandlung von Max A. Müller,** grosse Märkerstr. 3,

wird ganz Vorzügliches und höchst Preiswerthes geliefert werden.

## Franz Wentzke, Conditorei & Café

44 obere Leipzigerstraße 44  
Confituren- und Chocoiaden-Fabrik, verbunden mit  
Café & Restaurant.  
Torten-, Kuchen- und Honigkuchenbäckerei.  
Spezialität:

### Baumkuchen u. Bienenkorb.

Sämmtliche Waaren werden aus vorzüglichem Material auf das Sauberste und Accurateste angefertigt und gefällige Bestellungen auf das prompteste ausgeführt.

## Albin Hentze, Halle a. S. 39 Schmeerstr. 39.

Großte Auswahl und billigste Bezugsquelle von

### Schmucksachen

aus Coralle, Bernstein, Eisenstein, Yel, Gold-Doublé, Nickel etc., Broschen, Medaillons, Ohrringe, Halsketten, Armabänder, Uhreketten kurz und lang für Herren und Damen, Verloques, Einsteckstäme, Daargabeln ganz neue Muster.

## II. ordentl. Generalversammlung

der Ortskantontasse für die Gesellen und Lehrlinge der Sattler, Tapezierer und Tischler, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Seutler, Handschuh- und Mützenmacher, Maler, Photographen, Radierer, Vergolter und Goldbleichenfabrikanten, Perrückenmacher, Coiffeure und Barbieren am Dienstag, den 27. November, Abends 8 Uhr im Saale der Tulpe.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Erziehung und Renwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Feststellung der Rationen für den Kantonten und Kassenboten.
4. Bestätigung eines Boten und Festsetzung seines Gehaltes.
5. Erhöhung des Gehaltes für den Kantonten.
6. Wahl eines Krankenbesuchers und Stellvertreter.
7. Wahl von Vertretern zur General-Versammlung auf Grund des § 44 des, in der Generalversammlung vom 26. Januar 1888 beschlossenen und unter dem 20. Februar d. J. genehmigten Nachtragstatuts (und zwar a) für Arrondement b) für Arrondement).

Der Vorstand: **B. Zander.**

## Gänsefopelfleisch

in vorzüglicher Qualität bei **Gust. Friedrich, Bäckerstr.**

### Beißes Negatron

zum Entschleimen mit Verbrauchsanweisung billigt bei

**C. Kaiser, Drogenhandlung**  
Schmeerstr. 24, Leipzigerstr. 54, nahe Leipzigerplatz.

## Wichtig für Hausfrauen

**Universal-Feueranzünder** befeuert die Götter des Geräuchers von Petroleum beim Feueranmachen. Preis pro Packer a 100 Stück 35 Pfg. hält großes Lager.

**Ernst Jantsch,** Leipzigerstraße 31.

## Beifedern

in den feinsten bis zu den geringsten, Bettbezüge u. fertige Inletts, Bettlätter u. Gardinen und Kissen, sowie sämtl. Arbeits-Garderobe als **Cassinetts, Jaden, Kallmud-Jaden, Bergmanns-Jaden u. Planelledaden,** echt engl. Leder-Sojen.

**Planell-Betten, beste Qualität.** Minna Rohmstein, Trödel 20, o. Markt d. dritte Haus rechts.

Dienstag, d. 20. Nov. Nachm. 1 Uhr **Große Auction Leder- u. Auctiions-Commissar O. Radestock.**

## Leihbibliothek

4500 Bände billig zu verkaufen **Friedrichstr. Nr. 6 p.**

Vertrag, Herren- u. Damenleihen & flets **Frau Dyne, Mühlgasse 2.**

## Die Glas-, Porzellan- u. Luxuswaarenhandlung

von **Conrad Heckert,** 22. gr. Ulrichstr. 22.

hät ihr großes, mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager passender Weihnachtsgeschenke bestens empfohlen

**Glasbilder, Ampeln, Makartbouquetts etc.**

## Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma:

## Paul Richter

am hiesigen Plage **Obere Leipzigerstraße 54** ein Blumen- u. Pflanzengeschäft verb. mit fein. Binderei eröffnet habe.

Durch meine langjährig gesammelten Erfahrungen hoffe ich mir das Vertrauen und die Zusage bei eines hochgeehrten Publikums erwerben zu können und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Halle a. S., den 17. November 1888.

Hochachtungsvoll **Paul Richter.**

## Jsenthal & Co.

24. Große Ulrichstraße 24.

**Pelz in allen Breiten.**

**Krimmer schwarz und grau.**

**Federbesätze**

**in allen Breiten und Farben.**

**Wintertricottailen**

zu billigten Preisen.

**Schutzmarke**  
Nur Licht mit **Kreuz und Anker**

**Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.**

Unkräftigkeit gegen Nervenleiden als: Schwächegefühl, Kopfschmerzen, Herzlophen, Angstgefühle, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- u. andere Beschwerden etc.

Nachweis in dem jede Flasche beigefügten Prospekt.

Das Nerven-Elixir ist ein Heilmittel, welches a. bei allen Nervenleiden zu haben ist für alle Preisl. in Fl. 3 Mk., 6 Mk. u. 9 Mk. Preis 1/2 Mk.

Das Nerven-Elixir ist ein Heilmittel, welches a. bei allen Nervenleiden zu haben ist für alle Preisl. in Fl. 3 Mk., 6 Mk. u. 9 Mk. Preis 1/2 Mk.

Central-Depot: **H. Schulz, Hannover.**

in den Apotheken in Halle, Albert, Acker u. Engel Prothe in Leipzig; Apotheker C. Brandt in Leuchtst.; Apoth. Willmann in Böhla sowie in allen Apotheken Sachsens.

## Grundstück-Verkauf.

Wien in einer Stadt von 24000 Einwohnern der Provinz Sachsen neuerbautes gut u. zinsbares herrschaftliches Grundstück, in welchem ein

## Victualiengeschäft

verbunden mit **Speisewirtschaft** betrieben wird, bin ich willens zu verkaufen. Dasselbe eignet sich, da es **vis-a-vis vom Bahnhof** u. in der Nähe eines größeren Marktwertes liegt, auch vorzüglich für

## Fleischerei.

In der Feuerkasse mit 60000 Mk. **Anzahlung 6000 Mk. Verbleibend 54000 Mk.** Gest. Offerten unter N. 326 an die Annoncen-Expedition von **W. Clemens, Aßherleben** erbeten.

Alten und jungen Menschen wird die besten in hiesiger vornehmster Auflage erschienenen Schritt des Mod. Hans Dr. Müller über das **gestirnte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen praktische Stellung zur Behandlung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Benck, Braunschweig.**

## Rudolf Mosse,

Vertreter: **Louis Heise.**

**Brüderstr. 6, I. Geschoss**

befördert

aller Art in die besorgen-

ten oder dem jeweiligen

Zweck passendst. Zeit-

preise der Zeitungs-Expeditionen.

Unterbrochen von 8-8 geöffnet.

Preisprospekte: Halle-Berlin-Leipzig

Nr. 13.

## Anzeigen

Die geleimte Garten-Anzeige —

Anzeige 37500! — in der **praktischen**

**Bluthöhe in Obp- u. Gartenbau** — erscheint jeden

Donnerstag nach illustriert. Abonnent

nummern vierteljährlich 1 Mark. Probe-

nummern gratis und franko durch die

**Expedition** in Frankfurt a. O.

**Ans dem Inhalt der neuesten Nummer:** Das Gemüthliche der Nost

in Weib. — Kleider aus de. Stoff-

baumrinde (Wollt.) (Zwischen u.) —

Wollt. — Wollt. — Wollt. — Wollt. —

Wollt. — Wollt. — Wollt. — Wollt. —

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Bildl. (siehe Buchdrucker (R. Rietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.